

Marburger
Kamerapreis
Bild-Kunst
Kameragespräche

Auszeichnung für herausragende Bildgestaltung im Film

für

Caroline Champetier



©Caroline Dubois

Verleihung des Marburger Kamerapreises 2025 im Rahmen der

26. Bild-Kunst Kameragespräche vom 30. April- 2. Mai 2025



PRESSEINFORMATION

MARBURGER KAMERAPREIS 2025 FÜR CAROLINE CHAMPETIER

INHALT

Die vorliegende Pressemappe enthält Informationen rund um die Vergabe des Marburger Kamerapreises 2025 an die Bildgestalterin Caroline Champetier.

Neben einer Presseinformation finden Sie die Begründung des Beirats ebenso wie Daten zu Leben und Werk von Champetier, Ausschnitte aus Interviews, Hintergrundinformationen zum Marburger Kamerapreis und den Bild-Kunst Kameragesprächen sowie Hinweise zu den in diesem Rahmen entstandenen Publikationen.

Die Texte im PDF-Format sowie Fotos zum Download finden Sie unter www.marburger-kamerapreis.de/presse.



KONTAKT

Für Presseanfragen sowie Akkreditierungswünsche für die Bild-Kunst Kameragespräche vom 30. April- 2. Mai 2025 wenden Sie sich bitte an:

Presse Marburger Kamerapreis 2025
Terzo PR
Mariella Terzo

Tel.: 06421 / 9920494
Mobil: 0151 / 64969379
E-Mail: info@terzo-pr.de

Für weiterführende inhaltliche Fragen sowie Fragen zur Veranstaltung wenden Sie sich an:

Christian Alexius
Organisationsleitung Marburger Kamerapreis

E-Mail: kamerapreis@uni-marburg.de

Prof. Dr. Malte Hagener
Leitung Marburger Kamerapreis

E-Mail: hagener@uni-marburg.de

Ariadne Hohndorf
Leitung Preisverleihung

Ariadne.Hohndorf@marburg-stadt.de

Weiterführende Informationen zum Marburger Kamerapreis finden Sie ebenfalls auf der Homepage des Marburger Kamerapreises sowie auf unseren Social-Media-Kanälen Facebook, Instagram und TikTok:

www.marburger-kamerapreis.de
www.facebook.com/mrkamerapreis
www.instagram.com/mrkamerapreis
www.tiktok.com/@mrkamerapreis

BEGRÜNDUNG DES BEIRATS

Caroline Champetier prägt seit mehr als 40 Jahren das europäische und insbesondere französischsprachige Kino wie kaum eine andere Bildgestalterin. Dabei schlägt sie eine Brücke zwischen Filmschaffenden der französischen Nouvelle Vague wie Jean-Luc Godard, Jacques Rivette und François Truffaut, an deren Arbeiten sie in den 1980er und 1990er Jahren als Kameraassistentin und DOP mitwirkte, und einer neuen Generation von Filmschaffenden und insbesondere weiblichen Regisseurinnen wie Christine Angot, Anne Fontaine und Ounie Lecomte. Mit einigen Filmschaffenden hat sie im Laufe ihrer Karriere besonders häufig zusammengearbeitet: Xavier Beauvois, Leos Carax, Jacques Doillon, Philippe Garrel, Benoît Jacquot. Hervorzuheben ist ebenso ihre Zusammenarbeit mit dem Kameramann William Lubtchansky. Gemeinsam mit ihm hat sie ihren ersten Spielfilm *LE PONT DU NORD (AN DER NORDBRÜCKE, 1981, R: Jacques Rivette)* realisiert und war eine seiner Kameraassistentinnen bei Claude Lanzmanns *SHOAH (1985)*, bevor sie bei Lanzmanns späteren Filmen *SOBIBÓR, 14 OCTOBRE 1943, 16 HEURES (2001)* und *LE DERNIER DES INJUSTES (DER LETZTE DER UNGERECHTEN, 2013)* selbst als DOP fungierte. Lanzmanns Dokumentarfilme über den Holocaust können insofern als Fixpunkte im Schaffen Champetiers gelten, als dass sie sich auch in ihren anderen Arbeiten stets einen dokumentarisch anmutenden Blick bewahrt – einen Blick, der die beobachtende Distanz bevorzugt, der in langen Einstellungen zum Ausdruck kommt und versucht, das Geschehen in Gänze zu erfassen und nicht vorschnell einzugreifen.

Die Kameraarbeiten Champetiers scheinen somit zunächst einmal in der Tradition eines sozialen Realismus zu stehen. Deutlich wird das daran, dass viele ihrer Filme auch Milieustudien sind. So handelt es sich bei *LE PETIT LIEUTENANT (EINE FATALE ENTSCHEIDUNG, 2005, R: Xavier Beauvois)* um eine präzise Schilderung des Pariser Polizeialltags, während *DES HOMMES ET DES DIEUX (VON MENSCHEN UND GÖTTERN, 2010, R: Xavier Beauvois)* sich dem Leben französischer Mönche in einer algerischen Gemeinde widmet. Die sich in beiden Fällen wiederholenden Rituale wie die gemeinsame Einsatzbesprechung oder das Gebet fängt Champetier häufig zwischen halbtotalen und halbnahen Einstellungen ein, wobei sie auf lange und gerade im letzten Fall statische Kameraeinstellungen zurückgreift. Hinzu kommen behutsame Kameraschwenks und Parallelfahrten, die den Bewegungen der Figuren zumeist aus sicherer Distanz folgen. In diesem Zuge kann es passieren, dass Bäume den Blick auf die Figuren versperren oder durch Glastüren und Fensterscheiben hindurch gefilmt wird, die als visuelle Markierungen im Bild die Distanz zwischen den Zuschauenden und der filmischen Handlung unterstreichen. Im Kontrast dazu steht Champetiers Wechsel zu der Arbeit mit einer beweglichen Handkamera, die in beiden Filmen das Geschehen nicht nur dynamisiert, sondern auch von einer bevorstehenden Bedrohung zeugen kann. In *LE PETIT LIEUTENANT* sitzt die Handkamera dem jungen Polizisten beim Aufsuchen eines Verdächtigen ebenso im Nacken wie einem der Mönche in *DES HOMMES ET DES DIEUX* auf seinem abendlichen Weg durch das Kloster. Beide werden kurz darauf angegriffen und ihr Leben gerät aus den Fugen.

Erahen lässt sich daran bereits, dass es bei Champetier nicht um einen selbstzweckartigen Dokumentarismus geht. Vielmehr handelt es sich um eine Grundhaltung, von der aus sie sich jedem

ihrer Filmprojekte aufs Neue nähert und vor deren Hintergrund sich ihre bildgestalterische Arbeit entfaltet. Deutlich wird das mit *TOUTE UNE NUIT* (*EINE GANZE NACHT*, 1982; Chantal Akerman) schon in einem ihrer ersten Filme. Neben den auch hier langen und häufig statischen Kameraeinstellungen, die im Zuge einer Nacht unterschiedliche Menschen dabei beobachten, wie sie sich treffen, kennenlernen und wieder auseinandergehen, gibt es auch artifiziell wirkende Tableaus. Zu beobachten etwa anhand eines Mannes und einer Frau, die in einer Bar nebeneinander an zwei getrennten Tischen sitzen und durch den auffallend symmetrischen sowie bipolaren Aufbau des Bildes voneinander separiert werden. Auf diese und andere Weisen lässt Champetier die filmische Form immer wieder punktuell in den Vordergrund treten, um einem bestimmten Gefühl oder einem Bewusstseinszustand ihrer Figuren Ausdruck zu verleihen. Dazu gehören die Überblendungen in *ALICE ET MARTIN* (*ALICE UND MARTIN*, 1998, R: André Téchiné) vom Protagonisten auf sein jüngeres Ich und seinen verstorbenen Vater ebenso wie die Hände der Pianistin vor ihrem vermeintlich letzten Konzert in *VILLA AMALIA* (2009, R: Benoît Jacquot), die in Zeitlupe zu erstarren drohen.

Die Kameraarbeiten von Caroline Champetier lassen sich nicht ohne Weiteres kategorisieren, sondern trotzen bei genauerem Hinsehen rasch Dichotomien zwischen einer vermeintlich realistischen und einer formalistischen Bildsprache. Ihr Schaffen zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich die gesamte Bandbreite an bildgestalterischen Möglichkeiten in ihren Filmen virtuos zu Nutzen macht. Daher ist der beobachtende Blick ihrer Kamera auch nie End-, sondern stets Ausgangspunkt für filmische Erkundungen, die Licht, Farbe, Kamerabewegungen und -effekte nutzen, um Realität zu transformieren und filmisch erfahrbar zu machen. Vor diesem Hintergrund erscheint es weniger verwunderlich, dass dem kleinen Mädchen am Ende von *PONETTE* (1996, R: Jacques Doillon), ein Film, der nur Augen für die Welt der Kinder hat, doch noch leibhaftig die verstorbene Mutter zum Gespräch und finalen Abschied erscheint. Auch der Weg von Lanzmann und Akerman hin zu ihrer Zusammenarbeit mit Leos Carax erscheint nicht etwa als Bruch oder radikaler Stilwechsel. Vielmehr entpuppt sich auch ein Musical wie *ANNETTE* (2021) mit seinen Rückprojektionen, Mehrfachbelichtungen und hervorstechenden Primärfarben im Kern als eine Studie der Kunst- und Unterhaltungsindustrie sowie toxischer Maskulinität, die Champetier in den für sie typischen langen Einstellungen und in diesem Falle zudem mit einer besonders beweglichen Kamera entwirft.

Bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin erhielt Caroline Champetier 2023 die Berlinale Kamera für ihr Lebenswerk. Diese Auszeichnung krönt vorläufig die beeindruckende Karriere einer Kamerafrau, die noch lange nicht ans Aufhören denkt und bereits an einer Vielzahl weiterer Projekte arbeitet. Die Verleihung des Marburger Kamerapreis an sie versteht sich daher auch nicht als eine abschließende Geste, sondern als eine besondere Würdigung mit Blick auf ihr bisheriges Schaffen. Es ist das Werk einer mutigen Bildgestalterin, die es auf einzigartige Weise versteht, sich immer wieder neu zu erfinden und dabei jedes Mal treu zu bleiben. Die Filme von Caroline Champetier verdienen es allerdings nicht nur ausgezeichnet zu werden. Vielmehr fordern sie in ihrer anhaltenden Aktualität zur ausgiebigen Diskussion über den Holocaust beispielsweise ebenso auf wie über die Rolle von Frauen vor und hinter der Kamera. Für diesen Dialog bieten ihnen die Bild-Kunst-Kameragespräche den gebührenden Rahmen. Hier wird das Schaffen von Caroline Champetier auf eine Weise ins Rampenlicht gesetzt, die den Blick schärft für die stilistische Bandbreite der Filme und dem immerwährenden Drang ihrer Bildgestalterin nach neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

KURZBIOGRAFIE – CAROLINE CHAMPETIER

Caroline Champetier wurde am 16. Juli 1954 in Paris geboren. Da ihre Eltern strenge Vorstellungen hatten, waren Kinobesuche in ihrer Jugend eine Seltenheit – und deshalb umso prägender.

Sie absolvierte ein dreijähriges Filmstudium am Institut des hautes études cinématographiques (IDHEC) in Paris, das heute als La Fémis zu den renommiertesten Filmschulen Frankreichs zählt. Dort entdeckte sie ihre Leidenschaft für die Kameraarbeit und die Kunst der Bildgestaltung.

Von 1976 bis 1985 sammelte Champetier erste Erfahrungen als Kameraassistentin bei William Lubtchansky. In dieser Zeit war sie unter anderem an *LA FEMME D'À CÔTÉ* (DIE FRAU NEBENAN, 1981, R: François Truffaut), *KLASSENVERHÄLTNISSE* (1984, R: Straub-Huillet) sowie Claude Lanzmanns neunstündigem Dokumentarfilm *SHOAH* (1985) beteiligt. Rückblickend betont Champetier, wie sehr sie in dieser Phase die technische Seite der Kameraarbeit schätzen lernte.

Besonders prägend war für sie auch ihre Zusammenarbeit mit Nouvelle-Vague-Regisseur Jacques Rivette, die 1977 zunächst als Kameraassistentin bei *MERRY-GO-ROUND* (1980) unter der Leitung von Lubtchansky begann. Später übernahm sie selbst die Rolle als Bildgestalterin, unter anderem bei Rivettes Filmen *LE PONT DU NORD* (AN DER NORDBRÜCKE, 1981) und *LA BANDE DES QUATRE* (DIE VIERERBANDE, 1988).

Mit ihrem Debüt als Kamerafrau bei Jacques Rivettes Film *LE PONT DU NORD* wurde sie national bekannt und es folgten Kooperationen mit renommierten Regisseur:innen wie Jean-Luc Godard, Jacques Doillon, Benoît Jacquot und Chantal Akerman, wobei insbesondere die Arbeit mit Godard Champetier nachhaltig beeinflusste.

Zu ihren bekanntesten Arbeiten zählt der vielfach ausgezeichnete *DES HOMMES ET DES DIEUX* (VON MENSCHEN UND GÖTTERN, 2010, R: Xavier Beauvois), der das Leben von Trappistenmönchen in Algerien eindrucksvoll schildert, die durch eine islamistische Terrorgruppe bedroht wird. Der Film gewann nicht nur den Großen Preis der Jury bei den Filmfestspielen in Cannes, sondern brachte Champetier auch den César für die beste Kamera ein (2011).

Besondere Anerkennung fanden zudem ihre Arbeiten mit Regisseur Leos Carax, darunter *TOKYO!* (2008), *HOLY MOTORS* (2012), *ANNETTE* (2021) und *C'EST PAS MOI* (2024). Für ihre herausragende Kameraarbeit bei diesen Filmen wurde sie mehrfach nominiert und ausgezeichnet. Für *ANNETTE* erhielt Champetier den Prix Lumières und die Bildgestaltung von *HOLY MOTORS* wurde auf der Camerimage mit dem Silbernen Frosch sowie dem Preis für die beste Bildgestaltung beim Chicago International Film Festival gewürdigt.

Auch wenn es sich bei den Filmen Champetiers zumeist um französischsprachige Produktionen handelt, etablierte sie sich auch außerhalb Frankreichs als erfolgreiche Bildgestalterin. So übernahm sie Mitte der 1990er Jahre beispielsweise die Kameraarbeit bei britischen und US-amerikanischen Dokumentationen, darunter *HOWARD HAWKS: AMERICAN ARTIST* (1997), ein Projekt mit dem Oscar-prämierten Regisseur Kevin Macdonald. Heraussticht zudem ihre Zusammenarbeit mit Margarethe von Trotta bei dem biografischen Drama *HANNAH ARENDT* (2012) und zuletzt der gemeinsam mit Thomas Napper realisierte *WIDOW CLICQUOT* (DIE WITWE CLICQUOT, 2023). Bei einigen Projekten hat Champetier

zudem selbst Regie geführt. Dazu zählen mehrere Kurzfilme, einzelne Episoden von Fernsehserien, Dokumentarfilme für das französische Fernsehen sowie der TV-Spielfilm *BERTHE MORISOT* (2012).

Im Laufe ihrer Karriere hat Champetier die Bildgestaltung für über 140 Spiel- und Dokumentarfilme sowie Serien übernommen. Ihre Fähigkeit, sich visuell stets neu auszudrücken, macht sie zu einer der vielseitigsten Kamerafrauen Europas. Diese herausragende Vielseitigkeit wurde 2023 mit der Verleihung der Berlinale Kamera bei den Internationalen Filmfestspielen in Berlin gewürdigt.

Von 2009 bis 2012 war sie Präsidentin der AFC (Association Française des directrices et directeurs de la photographie Cinématographique), in der sie auch heute noch aktives Mitglied ist. Seit 2012 beaufsichtigt sie die Restaurierungen des Why Not Katalogs.

AUSGEWÄHLTE FILMOGRAFIE

- LE PONT DU NORD/AN DER NORDBRÜCKE (F 1981, Regie: Jacques Rivette)
- TOUTE UNE NUIT/EINE GANZE NACHT (F 1982, Regie: Chantal Akerman)
- J'ENTENDS PLUS LA GUITARE/ICH HÖR' NICHT MEHR DIE GITARRE (F 1991, Regie: Philippe Garrel)
- HÉLAS POUR MOI/WEH MIR (F/CH 1993, Regie: Jean-Luc Godard)
- LA FILLE SEULE (F 1995, Regie: Benoît Jacquot)
- PONETTE (F 1996, Regie: Jacques Doillon)
- ALICE ET MARTIN/ALICE UND MARTIN (E/F 1998, Regie: André Téchiné)
- SOBIBÓR, 14 OCTOBRE 1943, 16 HEURES (F 2001, Regie: Claude Lanzmann), Dokumentarfilm
- DES HOMMES ET DES DIEUX/VON MENSCHEN UND GÖTTERN (F 2010, Regie: Xavier Beauvois)
- HOLY MOTORS (F/B/D 2012, Regie: Leos Carax)
- HANNAH ARENDT (D/F/L/IL 2012, Regie: Margarethe von Trotta)
- LES INNOCENTES (F/PL/B 2016, Regie: Anne Fontaine)
- LES GARDIENNES/DIE WÄCHTERINNEN (F/CH/B 2017, Regie: Xavier Beauvois)
- ANNETTE (F/USA 2021, Regie: Leos Carax)
- HEI YI REN/MAN IN BLACK (F/USA/GB 2023, Regie: Wang Bing), Dokumentarfilm
- WIDOW CLICQUOT/DIE WITWE CLICQUOT (F 2023, Regie: Thomas Napper)

FILMOGRAFIE

2024

UNE FAMILLE (Dokumentarfilm)

Regie: Christine Angot

C'EST PAS MOI (Kurzfilm)

Regie: Leos Carax

BELLE

Regie: Benoît Jacquot

2023

WIDOW CLICQUOT

Regie: Thomas Napper

HEI YI REN (Dokumentarfilm)

Regie: Wang Bing

ETIENNE DAHO: BOYFRIEND (Musikvideo)

Regie: Studio L'Etiquette

L'AUTOMNE À PYONGYANG (Dokumentarfilm)

Regie: François Margolin

ETIENNE DAHO - VANESSA PARADIS 'TIRER LA NUIT SUR

LES ÉTOILES' (CLIP OFFICIEL) (Musikvideo)

Regie: Alma De Ricou und Manon Engel

2022

PAR COEURS (Dokumentarfilm)

Regie: Benoît Jacquot,

LES DAMNÉS NE PLEURENT PAS

Regie: Fyzal Boulifa

2021

ANNETTE

Regie: Leos Carax

2018

ENFANCE VOLÉE, CHRONIQUE D'UN DÉNI
(Fernsehfilm, Dokumentarfilm)

Regie: Sylvie Meyer

ALEP TERMINAL (Kurzfilm)

Regie: Zalfa Seurat

XUN ZHAO LUO MAI

Regie: Chao Wang

2017

LES GARDIENNES

Regie: Xavier Beauvois

NAPALM (Dokumentarfilm)

Regie: Claude Lanzmann

2016

LE ULTIME cose

Regie: Irene Dionisio

NUYTEN/FILM (Dokumentarfilm)

Regie: Caroline Champetier

LES INNOCENTES

Regie: Anne Fontaine

2015

JE VOUS SOUHAITE D'ÊTRE FOLLEMENT AIMÉE

Regie: Ounie Lecomte

L'ANTIQUAIRE

Regie: François Margolin

À 14 ANS

Regie: Hélène Zimmer

2014

LA RANÇON DE LA GLOIRE

Regie: Xavier Beauvois

LE SOUFFLEUR DE L'AFFAIRE

Regie: Isabelle Prim

GRADIVA (Kurzfilm)

Regie: Leos Carax

2013

LE DERNIER DES INJUSTES

Regie: Claude Lanzmann

2012

BERTHE MORISOT (Fernsehfilm)

Regie: Caroline Champetier

HANNAH ARENDT

Regie: Margarethe von Trotta

HOLY MOTORS

Regie: Leos Carax

LES JUIFS DE POLOGNE, DES POGROMS À LA SHOAH

(Dokumentarfilm, Fernsehfilm)
Regie: Sylvie Meyer und David Milhaud

2011

SPORT DE FILLES

Regie: Patricia Mazuy

TANATHUR

Regie: Tawfik Abu Wael

LA COLLECTION - ÉCRIRE POUR... 5 FOIS NATHALIE BAYE

(Fernsehserie 1 Folge)

Regie: Romain Delange

2010

DES HOMMES ET DES DIEUX

Regie: Xavier Beauvois

LE MARIAGE À TROIS

Regie: Jacques Doillon

LA LIGNE BLANCHE

Regie: Olivier Torres

LE RAPPORT KARSKI (Dokumentarfilm,
Fernsehfilm)

Regie: Claude Lanzmann

2009

HYMN TO MERDE (Kurzfilm)

Regie: Leos Carax,

NOTRE AMI CHOPIN (Kurzfilm)

Regie: Xavier Beauvois

PREMIER ANNIVERSAIRE (Kurzfilm)

Regie: Pascal Rambert

EMPREINTES (Fernsehserie 1 Folge)

Regie: Serge July

VILLA AMALIA

Regie: Benoît Jacquot

2008

À L'EST DE MOI

Regie: Bojena Horackova

NANAYOMACHI

Regie: Naomi Kawase

TOKIO! (Episode: Merde)

Regie: Leos Carax

PLUS TARD

Regie: Amos Gitai

JEANNE M. - CÔTÉ COUR, CÔTÉ COEUR

(Dokumentarfilm, Fernsehfilm)

Regie: Pierre-André Boutang, Annie Chevalley
und Josée Dayan

2007

LE TUEUR

Regie: Cédric Anger

LE RAGIONI DELL'ARAGOSTA

Regie: Sabina Guzzanti

L'AIMÉE (Dokumentarfilm)

Regie: Arnaud Desplechin

L'AVOCAT DE LA TERREUR

Regie: Barbet Schroeder

IMAGO MUNDI (Kurzfilm)

Regie: Lisl Ponger

2006

L'INTOUCHABLE

Regie: Benoît Jacquot

NOUVELLE CHANCE

Regie: Anne Fontaine

2005

CAR WASH (Kurzfilm)

Regie: Pascal Rambert

CARMEN

Regie: Jean-Pierre Limosin

UN COUPLE PARFAIT

Regie: Nobuhiro Suwa

LE PETIT LIEUTENANT

Regie: Xavier Beauvois

2004

HA'ARETZ HAMUVTAKHAT

Regie: Amos Gitai

QUAND NOUS ÉTIIONS PUNK (Kurzfilm)

Regie: Pascal Rambert

À TOUT DE SUITE

Regie: Benoît Jacquot

PRINCESSE MARIE (2-teiliger Fernsehfilm)

Regie: Benoît Jacquot

2003

LE GÉNIE FRANÇAIS (Fernsehserie)

Regie: Josée Dayan und David Jankowski

LES VISAGES (Kurzfilm)

Regie: Christophe Loizillon

LES PARENTS TERRIBLES (Fernsehfilm)

Regie: Josée Dayan

LA NUIT SERA LONGUE (Kurzfilm)

Regie: Olivier Torres

LES LIAISONS DANGEREUSES (Miniserie: 2 Folgen)

Regie: Josée Dayan

2002

LA GUERRE À PARIS

Regie: Yolande Zauberman

NOVELA (Kurzfilm)

Regie: Cédric Anger

YVES SAINT LAURENT: 5 AVENUE MARCEAU 75116
PARIS (Fernsehfilm)
Regie: David Teboul
PARIS, THE VISIT (Dokumentarfilm)
Regie: François Margolin

2001

DANY BOON EN PARFAIT ÉTAT
Regie: Judith Godrèche
H STORY
Regie: Nobuhiro Suwa
CET AMOUR-LÀ
Regie: Josée Dayan
CARRÉMENT À L'OUEST
Regie: Jacques Doillon
SOBIBÓR, 14 OCTOBRE 1943, 16 HEURES
Regie: Claude Lanzmann

2000

SELON MATTHIEU
Regie: Xavier Beauvois
LUSH
Regie: Mark Gibson

1999

MARÉE HAUTE (Kurzfilm)
Regie: Caroline Champetier
LE VENT DE LA NUIT
Regie: Philippe Garrel

1998

DANY BOON: AU BATACLAN
Regie: Judith Godrèche
RETOUR À ALEP (Fernsehfilm)
Regie: Marie Seurat
PAR COEUR
Regie: Benoît Jacquot
ALICE ET MARTIN
Regie: André Téchiné
L'ÉCOLE DE LA CHAIR
Regie: Benoît Jacquot

1997

NETTOYAGE À SEC
Regie: Anne Fontaine
HOWARD HAWKS: AMERICAN ARTIST (Fernsehfilm)
Regie: Kevin Macdonald

1996

LES MAINS (Kurzfilm)
Regie: Christophe Loizillon
L'@MOUR EST À RÉINVENTER (Miniserie: 1 Folge)
Regie: Anne Fontaine

UN SIÈCLE D'ÉCRIVAINS (Fernsehserie: 1 Folge)
Regie: Caroline Champetier

PONETTE

Regie: Jacques Doillon
THE TYPEWRITER, THE RIFLE & THE MOVIE CAMERA
(Dokumentarfilm)
Regie: Adam Simon

1995

EN AVOIR (OU PAS)
Regie: Laetitia Masson
N'OUBLIE PAS QUE TU VAS MOURIR
Regie: Xavier Beauvois
LA FILLE SEULE
Regie: Benoît Jacquot
3000 SCÉNARIOS CONTRE UN VIRUS
(Fernsehserie: 1 Folge)
Regie: Benoît Jacquot

1994

IL FAUT QU'UNE PORTE SOIT OUVERTE OU FERMÉE
(Fernsehfilm)
Regie: Benoît Jacquot

1993

ÉCRIRE (Kurzfilm)
Regie: Benoît Jacquot
LA MORT DU JEUNE AVIATEUR ANGLAIS (Kurzfilm)
Regie: Benoît Jacquot
HÉLAS POUR MOI
Regie: Jean-Luc Godard
LES ENFANTS JOUENT À LA RUSSIE
Regie: Jean-Luc Godard
C'EST DE L'ART
Regie: Pierre Coulibeuf
MENSONGE
Regie: François Margolin

1992

LA SENTINELLE
Regie: Arnaud Desplechin

1991

JEAN TARDIEU OU LE 'VOIR-DIT' (Fernsehfilm)
Regie: Jean-Paul Fargier, Françoise Dax-Boyer
L'ANNONCE FAITE À MARIE
Regie: Alain Cuny
J'ENTENDS PLUS LA GUITARE
Regie: Philippe Garrel

1990

BURAGLIO AU LOUVRE (Kurzfilm)
Regie: Jean-Paul Fargier

LES DERNIÈRES HEURES DU MILLÉNAIRE (Kurzfilm)

Regie: Cédric Kahn

LA DÉSENCHANTÉE

Regie: Benoît Jacquot

1989

SAXISTE! (Musikfilm)

Regie: Jean-Paul Fargier

TRINITÉ: MIDI PILE (Kurzfilm)

Regie: Jean-Paul Fargier

LA FILLE DE 15 ANS

Regie: Jacques Doillon

LA BANDE DES QUATRE

Regie: Jacques Rivette

1988

CLOSED (Kurzfilm)

Regie: Jean-Luc Godard

LA VISITATION (Video-Installation)

Regie: Jean-Paul Fargier

QUAND JE SERAI JEUNE (Kurzfilm)

Regie: Yann Dedet

PUISSANCE DE LA PAROLE (Kurzfilm)

Regie: Jean-Luc Godard

ON S'EST TOUS DÉFILÉ (Kurzfilm)

Regie: Jean-Luc Godard

1987

ELLE ET LUI (Kurzfilm)

Regie: François Margolin

CINÉMA 16 (Fernsehserie: 1 Folge)

Regie: Jacques Doillon

SOIGNE TA DROITE

Regie: Jean-Luc Godard

ARIA (Episode: Armide)

Regie: Jean-Luc Godard

1986

15 AOÛT (Kurzfilm)

Regie: Nicole Garcia

DOUBLE MESSIEURS (Kameraassistentz)

Regie: Jean-François Stevenin

SÉRIE NOIRE (Fernsehserie: 1 Folge)

Regie: Jean-Luc Godard

1985

PAULINE-ÉPAULETTES (Kurzfilm)

Regie: Stéphanie de Mareuil

LE LIVRE DE MARIE (Kurzfilm)

Regie: Anne-Marie Mièville

LA TENTATION D'ISABELLE (Kameraassistentz)

Regie: Jacques Doillon

SHOAH (Dokumentarfilm) (Kameraassistentz)

Regie: Claude Lanzmann

AFTER DARKNESS (Kameraassistentz)

Regie: Sergio Guerraz, Dominique Othenin-Girard

L'ÉTÉ PROCHAIN (Kameraassistentz)

Regie: Nadine Trintignant

1984

L'AMOUR PAR TERRE (Kameraassistentz)

Regie: Jacques Rivette

FRANKENSTEIN 90 (Kameraassistentz)

Regie: Alain Jessua

AMERIKA/RAPPORTS DE CLASSES (Kameraassistentz)

Regie: Danièle Huillet, Jean-Marie Straub

1982

TOUTE UNE NUIT

Regie: Chantal Akerman

LES PHOTOS D'ALIX (Kurzfilm)

Regie: Jean Eustache

L'INDISCRÉTION

Regie: Pierre Lary

1981

PARIS S'EN VA, (Kurzfilm)

Regie: Jacques Rivette

TROP TÔT/TROP TARD (Episode: A)

Regie: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet

LE PONT DU NORD

Regie: Jacques Rivette

LA FEMME D'À CÔTÉ (Kameraassistentz)

Regie: François Truffaut

LES JEUX DE LA COMTESSE DOLINGEN DE GRATZ

(Kameraassistentz)

Regie: Catherine Binet

1980

PREMIER VOYAGE (Kameraassistentz)

Regie: Nadine Trintignant

MERRY-GO-ROUND (Kameraassistentz)

Regie: Jacques Rivette

1979

LA ROSIÈRE DE PESSAC 79 (Dokumentarfilm)

(Fernsehfilm) (Kameraassistentz)

Regie: Jean Eustache

FRED BRAUNER PRÉFÈRE LA BIÈRE (Kurzfilm)

Regie: Pierre Wallon

SELBSTÄUßERUNGEN / INTERVIEWAUSSCHNITTE

Über ihre Entscheidung Kamerafrau zu werden

Als ich an der IDHEC anfang, sagte ich mir, dass ich, wenn ich Filme machen wollte, zuerst verstehen musste, wie sie funktionieren, und genau wissen musste, welches Werkzeug ich dafür brauchte. Es stellte sich heraus, dass dieses Werkzeug für mich zu dieser Zeit nur die Kamera sein konnte. In der Tat gab es damals für Frauen keinen Platz in der Technologie. Alles musste erobert werden und die Frauenbewegung war Teil dieser Eroberung. Heute würde ich nicht mehr so denken. Das Werkzeug des Kinos kann genauso gut das Geld, die Schauspieler oder das Drehbuch sein. Das ist übrigens auch der Grund, warum jeder Regisseur ein Spezialgebiet hat, jeder identifiziert sich mit einem anderen Werkzeug.

Bernard Payen: Caroline Champetier: Vom 5. bis 23. Februar 2014, in: *La Cinémathèque française* 2014
<https://www.cinematheque.fr/cycle/caroline-champetier-84.html>.

Über die Zusammenarbeit mit der Regie

Ich habe eine Vision des Films. Ich empfangen nicht nur die Vision des Regisseurs. Ich bin nicht leer; ich habe selbst eine. Sie umschlingt mich wie eine Qualle, sie umfasst auch das, was der Regisseur mit den Schauspielern und mit dem Raum macht. Wenn es junge Regisseure sind, ist es gelegentlich schwer, selbst eine Vision zu haben und ihre nicht zu unterdrücken, sondern zum Aufblühen zu bringen. Bei erfahrenen Regisseuren hat man das Problem jedoch so gut wie nie.

Gerhard Midding: "Ich mag Einstellungen, in denen es Lichtabenteuer gibt". Gespräch mit Caroline Champetier, Kamerafrau, in: *Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino*, 40. Jahrgang Heftnr. 215, Januar 1998 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=flm-001:1998:40::380#245>.

Über die Kamerabewegungen in Leos Carax' *Annette*

It was really a sport. I don't think of a movie in globalité. Really all the time I think of a movie by sequence. And each sequence had its tool to move. [...] it would be easy but it would be lazy too to have a steadicam operator all the time. And Leos [Carax] would have liked to have a steadicam all the time. But for me it was really interesting to say 'No Leos, we cannot offer that. So let's try to work sometimes like we did in the old times', so with a dolly [...] and we made some beautiful shots like that. [...] So it was my way to give something more classic to the movie.

Shooting 'Annette' with Sony VENICE, An Interview with Caroline Champetier, AFC, and Inès Tabarin, Sony - Professional Filmmaking 20.10. 2021 <https://www.youtube.com/watch?v=h6DwDxWstZM>.

Über die Zusammenarbeit mit Jean-Luc Godard

Man könnte sagen, dass er mir alles beigebracht hat. Er hat mir das Sehen beigebracht, er hat mir beigebracht, dass ein Bild nicht nur etwas ist, das ich auf eine Leinwand projiziere, sondern auch etwas, das ich empfangen: ein bestimmter Zustand des Lichts, eine Landschaft, ein Raum, von denen ich ausgehe und dann entscheide, ob ich Licht hinzufüge oder etwas nicht ausleuchte. Er hat mir eine bestimmte Art vermittelt, die Blende einzustellen, das natürliche Licht einzubeziehen. Unsere Zusammenarbeit hätte sicher noch ein paar Jahre weitergehen können. Aber ich war damals noch sehr jung, und es fiel mir zunehmend schwerer, an der Seite eines Filmemachers zu arbeiten, dessen Nostalgie für das Kino so ausgeprägt war.

Gerhard Midding: "Ich mag Einstellungen, in denen es Lichtabenteuer gibt". Gespräch mit Caroline Champetier, Kamerafrau, in: *Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino*, 40. Jahrgang Heftnr. 215, Januar 1998 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=flm-001:1998:40::380#245>.

Über das Zusammenspiel von Treue und Neugier bei ihrer Auswahl der Regisseur:innen

Es ist richtig, es passiert mir häufig, dass ich mit den gleichen Regisseuren arbeite. Andererseits ist es für mich wichtig, dass sich das Kino immer wieder erneuert. Die Entdeckung einiger junger Regisseure hat mir sehr viel bedeutet: Arnaud Desplechin, Xavier Beauvois, Laetitia Masson. Die sind die Nichten und Neffen, nicht aber die Kinder der Nouvelle vague. Die Regisseure, mit denen ich arbeite, gehören ganz unterschiedlichen Generationen an. Aber allen ist gemeinsam, dass sie Autoren sind. [...] Das ist sozusagen meine Nische.

Gerhard Midding: "Ich mag Einstellungen, in denen es Lichtabenteuer gibt". Gespräch mit Caroline Champetier, Kamerafrau, in: *Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino*, 40. Jahrgang Heftnr. 215, Januar 1998 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=flm-001:1998:40::380#245>.

Über begleitende Kamerabewegungen

Beim Drehen lasse ich mich vom Instinkt leiten, von dem Gefühl, das das Gesicht eines Schauspielers in mir hervorruft- oder aber die Situation, in die der Regisseur seine Figuren stellt. Ich fühle mich als Medium der Schauspieler und der Figuren. Ich verliere die Distanz und empfinde eine starke Übereinstimmung mit ihnen, ja, ich verliere mich an sie. Ich lasse mich also wirklich von dem führen, was vor der Kamera passiert, viel stärker als von irgendeiner inneren Sicherheit oder Professionalität. Das verlangt sehr viel Energie und Beharrlichkeit. Und zugleich ist das sehr weiblich. Das ist wie bei jemandem, der beim Tanzen ständig geführt wird. Das ist ja oft viel überwältigender, als zu führen. Das gibt es bei einem Kameramann: dass er wie im Rausch einer Bewegung folgt.

Gerhard Midding: "Ich mag Einstellungen, in denen es Lichtabenteuer gibt". Gespräch mit Caroline Champetier, Kamerafrau, in: *Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino*, 40. Jahrgang Heftnr. 215, Januar 1998 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=flm-001:1998:40::380#245>.

HINTERGRUND

Warum ein Kamerapreis?

Der Film ist immer auch eine Kunst des Sehens, des Sichtbarmachens – der stilisierenden Durchdringung des vorgefundenen Materials. Dessen atmosphärische Gestaltung, seine Ausleuchtung und Komposition bestimmen in tiefgreifender Weise unsere Auffassung des einzelnen Filmes, die Art, wie wir das Gezeigte erleben, wie wir uns einbeziehen lassen oder auf Distanz gehen.

Ungeachtet dieser scheinbar trivialen Tatsache führt die Kameraarbeit nach wie vor ein Schattendasein, ist kaum etwas bekannt über die Arbeitsbedingungen und Leistungen von Bildgestalter:innen. Es sind die Regieschaffenden und Schauspielenden, deren Namen sich mit den bewegten Bildern verknüpfen und denen primär das gestalterische Wirken zugesprochen wird.

Der Marburger Kamerapreis, als Auszeichnung für herausragende Bildgestaltung im Film, möchte hier zu einer Verschiebung des Blickes, zu einer Veränderung der Wahrnehmungsweise filmischer Arbeit beitragen.

Wer wird mit dem Marburger Kamerapreis ausgezeichnet?

Der Preis wird für national und international herausragende Bildgestaltung im Film und im Fernsehen verliehen. Es kann das Gesamtwerk einer kameraführenden Person gewürdigt werden, eine vorbildhafte und bahnbrechende Leistung bereits etablierter, aber auch die hervorstechende Arbeit noch unbekannter Bildgestalter:innen, die derart eine wichtige Bestätigung und Ermunterung erfahren. Die Auszeichnung kann für den Bereich des Spielfilms, aber auch für Dokumentar- oder Experimentalfilme verliehen werden.

Modalitäten der Verleihung

Der Marburger Kamerapreis wird von der Universitätsstadt Marburg in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität jährlich verliehen und ist mit 5.000 € dotiert. Das Preisgeld wird anteilig von der Sparkasse Marburg-Biedenkopf gestiftet. Über die Verleihung des Marburger Kamerapreises entscheidet ein Beirat. Ihm gehören Vertreter:innen der Philipps-Universität, des Fachdienstes Kultur der Universitätsstadt Marburg, der Marburger Kinobetriebe, des BVK – Berufsverband Kinematografie sowie renommierte Filmkritiker:innen, Filmschaffende und Filmwissenschaftler:innen an. Die Entscheidung des Beirats wird jeweils zum Jahresbeginn bekannt gegeben.

Der Marburger Kamerapreis wird im Rahmen der Bild-Kunst Kameragespräche verliehen, die jeweils im Frühjahr stattfinden und vom Institut für Medienwissenschaft der Philipps-Universität Marburg, dem Berufsverband Kinematografie und dem Capitol-Filmkunsttheater veranstaltet werden.

Die Bild-Kunst Kameragespräche

Was den Marburger Kamerapreis von anderen Auszeichnungen abhebt, ist nicht zuletzt seine Einbettung in die über drei Tage hinweg stattfindenden Kameragespräche: Die Preisträger:innen stellen sich der Diskussion mit Kolleg:innen, Wissenschaftler:innen, Filmkritiker:innen und nicht zuletzt mit dem Publikum. Unter dem Eindruck der in diesem Rahmen vorgeführten filmischen Arbeiten werden Fragen der Kameraästhetik, des Stils, der Produktionsumstände diskutiert, aber auch Einblicke in die Persönlichkeit der Preisträger:innen vermittelt.

Zunächst als einmalige Tagung auf Initiative des Marburger Medienwissenschaftlers Prof. Dr. Karl Prümm über „Kamerastile im aktuellen Film“ geplant, offenbarte sich bereits 1997, bei den ersten von der Philipps-Universität, dem Bundesverband Kamera und der Gesellschaft für Film- und Fernsehwissenschaft organisierten Gesprächen, das Potential dieser Thematik. Unverhofft groß war der öffentliche Zuspruch, die ursprünglich vorgesehenen Räumlichkeiten reichten nicht hin, um sämtliche interessierte Besucher:innen aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich die Idee, die Kameragespräche dauerhaft zu etablieren.

Im Jahr 2000, anlässlich der zweiten Veranstaltung, widmete man sich erstmals ausschließlich der Arbeit eines einzelnen Bildgestalters, namentlich des im März 2002 verstorbenen Heinz Pehlke, der wie kein Zweiter die Schwarz/Weiß-Photographie im deutschen Film der fünfziger Jahre geprägt, sie zu einem letzten Aufblühen geführt hat. 2001 schließlich verknüpfte man die Gespräche mit der Verleihung des von der Universitätsstadt Marburg und der Philipps-Universität getragenen Marburger Kamerapreises. Für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde Raoul Coutard, der, zumal in seiner Zusammenarbeit mit Regisseuren der Nouvelle Vague, die Bildästhetik des modernen Kinos in entscheidender Weise geprägt hat. 2011 hat Prof. Dr. Malte Hagener als Nachfolger von Prof. Dr. Karl Prümm die organisatorische und inhaltliche Leitung von Kamerapreis und Kameragesprächen übernommen.

Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger

2024	Sturla Brandth Grøvlen	2011	Anthony Dod Mantle
2023	Benedict Neuenfels	2010	Jost Vacano
2022	Claire Mathon	2009	Wolfgang Thaler
2020/21	Philippe Rousselot	2008	Renato Berta
2019	Thomas Mauch	2007	Eduardo Serra
2018	Hélène Louvart	2006	Judith Kaufmann
2017	Luca Bigazzi	2005	Walter Lassally
2016	Jürgen Jürges	2004	Slawomir Idziak
2015	Edward Lachman	2003	Robby Müller
2014	Paweł Edelman	2002	Frank Griebe
2013	Reinhold Vorschneider	2001	Raoul Coutard
2012	Agnès Godard		



BEIRAT

Dem Beirat des Marburger Kamerapreises gehören an:

Marion Closmann, Geschäftsführerin der Cineplex Marburg GmbH & Co. Filmtheater KG

Prof. Rolf Coulanges, Kameramann und Professor für Kamera an der Hochschule der Medien Stuttgart

Prof. Dr. Malte Hagener, Medienwissenschaftler an der Philipps-Universität Marburg, Organisator des Marburger Kamerapreises und der Bild-Kunst Kameragespräche

Hubert Hetsch, Capitol-Filmkunsttheater Marburg

Ariadne Hohndorf, Fachdienst Kultur der Universitätsstadt Marburg

Judith Kaufmann, Bildgestaltende Kamerafrau und Kamerapreisträgerin des Jahres 2006

Prof. Dr. Fabienne Liptay, Professorin für Filmwissenschaft an der Universität Zürich

Insa Onken, Autorin, Regisseurin und Vertreterin der VG Bild-Kunst

Hannah Pilarczyk, Filmkritikerin, Redakteurin im Kulturreport von Spiegel Online

Prof. Dr. Karl Prümm (em.), Medienwissenschaftler, Initiator des Marburger Kamerapreises und der Bild-Kunst Kameragespräche (ehemals Marburger Kameragespräche)

PUBLIKATIONEN DES SCHÜREN VERLAGS ZU DEN MARBURGER KAMERAGESPRÄCHEN

Karl Prümm, Silke Bierhoff, Matthias Körnich (Hrsg.):

Kamerastile im aktuellen Film. Berichte und Analysen.

Marburg (Schüren Verlag) 1999, 176 S., broschiert, ISBN: 978-3-89472-311-8, 19,90 € / 36,- sFr (UVP), Download als pdf-Datei, ISBN: 978-3-89472-782, 12,50 €

Michael Neubauer, Karl Prümm, Alexandra Schwarz (Hrsg.):

Ungemütliche Bilder – die schwarz-weiss Photographie des Kameramannes Heinz Pehlke.

Marburg (Schüren Verlag) 2002, 168 S., broschiert, ISBN: 978-3-89472-330-9, 14,80 € / 26,- sFr (UVP)

Karl Prümm, Michael Neubauer, Peter Riedel (Hrsg.):

Raoul Coutard. Kameramann der Moderne.

Marburg (Schüren Verlag) 2004, 210 S., broschiert, ISBN: 978-3-89472-355-2, 19,90 € / 36,- sFr (UVP)

Gunnar Bolsinger, Karl Prümm, Peter Riedel (Hrsg.):

Der Kameramann Frank Griebe. Das Auge Tom Tykwers.

Marburg (Schüren Verlag), 2005, 192 S., broschiert, 200 Abb., ISBN: 978-3-89472-388-0, 19,90 € 36,- sFr (UVP)

Michael Neubauer, Karl Prümm, Peter Riedel (Hrsg.):

Die lyrische Leinwand. Die Bildkunst des Kameramanns Robby Müller.

Marburg (Schüren Verlag), 2005, 200 S., broschiert, ISBN: 978-3-89472-404-7, 19,90 € / 33,80 sFr (UVP)

Andreas Kirchner, Michael Neubauer, Karl Prümm, Peter Riedel (Hrsg.):

Ein Architekt der Sinnlichkeit. Die Farbwelten des Kameramanns Slawomir Idziak.

Marburg (Schüren Verlag), 2007, 192 S., broschiert, ISBN: 978-3-89472-409-2, 19,90 € / 33,80 sFr (UVP)

Gunnar Bolsinger, Andreas Kirchner, Michael Neubauer, Karl Prümm (Hrsg.):

Neue Bilder des Wirklichen. Der Kameramann Walter Lassally.

Marburg (Schüren Verlag), 2012, 208 S., broschiert, zahlreiche, teils farbige Abbildungen
ISBN: 978-3-89472-410-8, EUR 19,90 / 33,80 sFr (UVP)

Bernd Giesemann, Andreas Kirchner, Michael Neubauer, Karl Prümm (Hrsg.):

Nähe und Empathie. Die Bilderwelten der Kamerafrau Judith Kaufmann.

Marburg (Schüren Verlag), 2013, 240 S., Paperback. zahlreiche Abbildungen
ISBN 978-3-89472-829-8, EUR 19,90 (UVP)

Karl Prümm:

Ästhetik des Kamerablicks. Studien zur Bildgestaltung im Film.

Marburg (Schüren Verlag), erscheint Mai 2025, 450 S., zahlreiche Abbildungen
ISBN 978-3-7410-0502-2, EUR 58,00 (UVP)

